

Marpod, im Sommer 2025

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ein Jahr lang hatten sich dreihundert Kinder aus der ELIJAH-Musikschule für den „Rabentanz“ vorbereitet. Zum dreizehnten Mal fand er heuer statt, jedes Mal waren mehr Besucher gekommen. Unsere schöne Musikschule „Casa Sonja“ konnte die vielen Familien und Freunde der Kinder gar nicht mehr aufnehmen. Deshalb lud der Bürgermeister von Roșia alle auf die Festwiese der Gemeinde ein. Er war stolz, dass das große Musikfest unter seiner Schirmherrschaft stattfinden würde.

Je näher das Fest rückte, desto mehr wuchs die Freude, aber auch die Spannung. Die Musiklehrer kämpften darum, dass ihre Truppen auftreten durften. Es war auch nicht leicht, aus den vielen Melodien eine Auswahl zu treffen. So manche Träne floss. Bis zur Generalprobe musste das Programm auf zwei Stunden gekürzt werden. Endlich war der Dirigent Félix zufrieden. Das Auf- und Abtreten der vielen Musiker musste noch oft geübt werden. „Geht wie Indianer in einer Reihe! Nicht reden! Nicht ins Instrument blasen!“

Dann der große Tag. Zu Beginn sprach der orthodoxe Pfarrer ein Segensgebet, er lobte Pater Georg und mich dafür, dass wir als Katholiken uns für seine Leute einsetzten, ohne sie „katholisch zu machen“. Ein Parlamentarier hob die Arbeit von ELIJAH hervor. Noch nie seien so viele Roma-Kinder in die Schule gekommen. Die Kinder standen stolz auf der Bühne, vor ihren Eltern und Freunden, vor über zweitausend Menschen. Feurige Roma-Rhythmen wechselten sich ab mit rumänischer Volksmusik und Tanz. Im Chor sang voller Inbrunst Rares mit, im Rollstuhl: Er leidet an Muskelschwund, an dem zwei seiner Brüder schon gestorben sind. Zum Abschluss spielten alle zusammen die ELIJAH-Hymne, das alte Roma-Lied „Ederlezy“, das wir auf uns umgeschrieben haben: „Hosman, Nou und Țichindeal haben Kinder ohne Zahl. ELIJAH tanzt und singt mit ihnen, mit den vielen jungen Raben.“

Im ursprünglichen Lied heißt es: „Alle sind eingeladen. Wer nichts hat, bekommt vom Lamm!“ Heute bekamen alle gegrillte Fleischbällchen und Brot aus unserer Bäckerei. Allerdings hatten wir nicht mit derart vielen Besuchern gerechnet, das Essen wurde knapp, die Portionen mussten halbiert werden. In der langen Schlange stand Anca mit ihren unzähligen Kindern, Schwiegertöchtern und Enkeln. Sie leben in Schmutz und Chaos, heute aber hatte sie sich elegant gekleidet und die Haare rot gefärbt. Besonders freute ich mich über Estera. Sie war extra aus Ploiești gekommen, fünf Stunden Autofahrt. Vor über dreißig Jahren hatten wir sie und ihre Zwillingsschwester als Babys aus einem Kinderheim gerettet.

Zufrieden schaute der Bürgermeister auf die Menschenmenge, ergriffen von der Musik der Roma-Kinder. Dann nahm er mich zur Seite: „Alles ist wunderbar, aber das Fest darf nächstes Jahr nicht mehr ‚Rabentanz‘ heißen. Da denken alle nur an die Zigeuner. Es spielen doch auch Rumänen im Orchester mit.“ Er ist unser bester Partner für alles, was wir in seinen Dörfern für die Roma-Familien machen. Miteinander sahen wir die vielen Kinder – mehr dunkle als helle Gesichter. Die „Raben“ – so schimpfen die Rumänen ihre „braunen Brüder und Schwestern“ – hatten heute vielen Freude gemacht. Obwohl sie immer noch ausgestoßen und in Armut leben, waren alle glücklich. Warum hatte der Bürgermeister plötzlich Angst vor den Raben?

Danke allen Kindern, sie haben ihre Talente gezeigt und mit Freude gegeben!
Danke Euch, liebe Freundinnen und Freunde, ohne Euch gäbe es keine Musikschule,
keinen Rabentanz in allen Farben.

Euse Rubin Reinhardt



Der orthodoxe Pfarrer lobt die katholischen Freunde, „die niemanden katholisch machen“.

Der Rabentanz ist der Höhepunkt des Jahres in unserer Musikschule. Über 300 Schüler zeigen, was sie gelernt haben. Melodien, Rhythmen, Tänze und Gebete.



Im Orchester spielen Roma und Nicht-Roma zusammen. Die Freude überstrahlt die Spannungen.

Musik verbindet die Menschen in den Dörfern. Zum 13. Rabentanz kamen über 2000 Gäste.

elijah



Anca mit ihren unzähligen Kindern, Schwiegertöchtern und Enkeln. Sie leben in Schmutz und Chaos, heute aber hatte sie sich elegant gekleidet und die Haare rot gefärbt.

Der Hunger wird gestillt. Mit Essen, Gemeinschaft und Freude.

Musik ist der Schlüssel, um die Kinder aus der Armut zum Lernen und in die Schule zu bringen.



www.elijah.at

